

Walter DEETERS

geb. 24.6.1930 Leipzig

gest. 14.10.2004 Aurich

Archivar

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 93 - 96*)

Die Neigung zur Wissenschaft war Walter Deeters von den Eltern mitgegeben. Der Vater Gerhard Deeters, ein Balte, habilitierte sich 1930 als Sprachwissenschaftler in Leipzig; die Mutter Edith, geb. Dörschel, war in Geographie promoviert und Mitarbeiterin des Deutschen Rechtswörterbuches und des „Brockhaus“. 1935 folgte der Vater einem Ruf als Professor für Vergleichende Sprachwissenschaften nach Bonn. Hier besuchte Walter Deeters ab 1940 das Beethoven-Gymnasium, an dem er 1950 – der Unterricht war von Herbst 1944 bis Herbst 1945 unterbrochen – das Abitur ablegte. Ab dem Sommersemester 1950 studierte er in Bonn und Freiburg klassische Archäologie und Geschichte. 1954 wurde er in Bonn von Walther Holtzmann, dem ersten Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, mit einer kanonistischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Da er in den Staatsdienst wollte, ihm für das Staatsexamen aber ein drittes Fach fehlte, studierte er nach der Promotion noch Germanistik und legte 1957 das Staatsexamen ab. Jetzt trat er in den niedersächsischen Archivdienst ein und kam nach der Referendarzeit 1959 als Archivassessor an das Hauptstaatsarchiv in Hannover, wo er 1961 Archivrät wurde. 1964 erfolgte die Versetzung als Archivoberrat nach Stade. Hier lernte er auch seine Frau Ingrid, geb. Thomson, kennen, die er im Dezember 1965 heiratete.



Walter Deeters (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Die entscheidende, ihn für den Rest seines Lebens prägende Berufsstation war für Walter Deeters die Tätigkeit am Deutschen Historischen Institut in Rom in den Jahren von 1965 bis 1968. So oft es ging, sollte er später nach Italien zurückkehren, das nun zur zweiten Heimat geworden war. Daß er in Rom nicht nur die Leichtigkeit des mediterranen Lebens genoß, sondern aus dem größten Geschichtsspeicher der Welt, dem vatikanischen Archiv, auch die verstreuten Goldkörner für die deutsche Geschichte herauslas, bezeugt die Frucht jener Jahre: der Band 6/1 des „Repertorium Germanicum“, den Deeters zusammen mit Josef Friedrich Abert 1985 vorlegte. Dieses schwere und gewichtige Buch sah er wohl selbst als sein Opus magnum an.

Nach der Rückkehr aus Rom ging Deeters als stellvertretender Leiter an das Niedersächsische Staatsarchiv in Wolfenbüttel. Dort war [Josef König](#) (s. dort) sein Direktor, der zuvor in Ostfriesland eine nachhaltige Spur gezogen hatte und ihm den Weg dahin weisen konnte. 1975 berief man Deeters zum Direktor des Auricher Staatsarchivs. In dieser Position blieb er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1995, also genau zwanzig Jahre. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt, daß Walter Deeters in der langen Reihe der Auricher Archivadirektoren eine herausragende, vielleicht die herausragende Figur war.

In Aurich fand er eine denkbar schlechte Situation vor. Die Archivtektonik entsprach in keiner Weise modernen archivfachlichen Grundsätzen, die maschinenschriftlichen oder gar handschriftlichen Findbücher waren völlig veraltet und höchst unvollständig. Deeters ging die

Herkulesaufgabe einer Neuordnung und Neuverzeichnung beherzt an und konnte schon bald Erfolge vorweisen. 1981 begründete er innerhalb der „Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung“ eine eigene Reihe „Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Aurich“. Hier erschienen unter seiner Verantwortung in schneller Folge siebzehn Findbücher, von denen Deeters allein sechs selbst erarbeitete, darunter das umfangreichste, dreibändige über die hannoversche Landdrostei Aurich. In der ganzen Geschichte des Auricher Archivs wurde keine so umfassende Erschließung geleistet wie in diesen 20 Jahren seines Direktorats. Als sozusagen krönenden Abschluß legte Deeters 1999 eine neue Beständeübersicht für das Auricher Archiv vor.

Zu dieser archivischen Grundlagenarbeit kamen die vielfältigen Aktivitäten des Landeshistorikers. Deeters übernahm traditionsgemäß die Schriftleitung des „Emden Jahrbuchs“ und hat dieses wissenschaftliche Zentralorgan Ostfrieslands während zwanzig Jahren auf hohem Niveau gehalten; nicht zuletzt dadurch, daß er selbst viele Aufsätze dafür verfaßte. Zu dem großen, von der Deichacht Krummhörn initiierten historiographischen Projekt „Ostfriesland im Schutze des Deiches“ trug Deeters entscheidend bei, indem er nicht nur redigierend tätig war, sondern auch in Band 10 die Zeit der „Emden Revolution“ und in Band 7 die neuere Geschichte der Stadt Emden darstellte, wobei er – in Ostfriesland zu dieser Zeit noch keineswegs üblich – auch die NS-Akteure namhaft machte, und zwar unter Verzicht auf jede prosekutorische Attitüde. Sein bekanntestes Buch ist die „Kleine Geschichte Ostfrieslands“, in dem sich seine Begabung zur Zusammenschau und pointierten Zuspitzung aufs schönste zeigt.

Die traditionsreiche Verbindung des Auricher Staatsarchivs mit der Ostfriesischen Landschaft hat Deeters immer eng gestaltet. So saß er im Wissenschaftsausschuß der Landschaft und hat zahlreiche Veröffentlichungen mit auf den Weg gebracht, war als Gutachter tätig oder auch als Redakteur. Durch seine Quellenerschließung der ostfriesischen Geschichte, seine zahlreichen Veröffentlichungen über sie, seine editorischen Leistungen hat er das Wissen um die Geschichte der Region nachhaltig befördert. Die Landschaft hat es ihm gedankt, indem sie ihm 1989 das Indigenat verlieh und ihn zu seinem 65. Geburtstag mit einer schönen Festschrift überraschte.

Werke: Bibliographie der Titel bis 1995 in: *Collectanea Frisica* (s. unter „Literatur“).

Ergänzungen und Nachträge dazu: (mit Dieter M a t t h e s), Die Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu, 972 April 14 Rom. Eine Ausstellung des Niedersächsischen Staatsarchivs in Wolfenbüttel (Veröffentlichungen der Nieders. Archivverwaltung, Beih. 19), Göttingen 1972; Das Siegel des Abtes Dodo von Marienthal aus dem Jahre 1340, in: *Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr*, 1976, H. 4, S. 18-19; Erweiterungsbau für das Staatsarchiv Aurich, in: *Archive in Niedersachsen*, 1986, H. 8, S. 8-9; Genealogische Quellen im Auricher Staatsarchiv, in: *Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde*, Sonderheft 1992 = Festschrift zur Herausgabe des 10. Bandes der Ostfriesischen Ortssippenbücher am 24.10.1992 in Potshausen, S. 15-16; Findbuch zum Bestand Große Urkundensammlung <Rep. 1>, bearb. von Walter Deeters (Veröffentlichungen der Nieders. Archivverwaltung. Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Aurich, 17), Leer 1996; [Biographische Artikel über:] Reinhold Bluhm, Christian Eberhard <Fürst>, Cirksema <Dyn.>, Louis Gabriel de Conflans, Edzard II. <Graf>, Enno I. <Graf>, Enno II. <Graf>, Enno III. <Graf>, Enno Ludwig <Fürst>, von Frese <Fam.>, von Frydag <Fam.>, Georg V. <König>, Alexander Hume of Manderstone, Johann (d.Ä.) <Graf>, Johann (d.M.) <Graf>, Johann (d.J.) <Graf>, Juliane <Gräfin>, Hinrich Koch, Ernst von Mansfeld, Rudolf Christian <Graf>, Theda <Gräfin>, Ulrich II. <Graf>, in: *Biographisches Lexikon für Ostfriesland*, hrsg. von M. Tielke, Band 2, Aurich 1997; Ostfriesland im Dreißigjährigen Kriege, in: *Emden Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands* 78, 1998, S. 32-44; Übersicht über die Bestände des Niedersächsischen Staatsarchivs in Aurich (Veröffentlichungen der Nieders. Archivverwaltung, 53), Göttingen 1999; [Biographische Artikel über:] Carl Friedrich Wilhelm von Bernuth, Ernst Heinrich Blohm, Henri Damase Bonhomme, Caspar Heinrich Bügel, Godert Alexander Gerard Filip van der Capellen, Peter von Colomb, Friedrich Christian Friders, Johan Frederik Rudolph van Hooff, Jhering <Fam.>, Caspar Rudolph Jhering, Georg Albrecht Jhering, Sebastian Eberhard Jhering, Joseph König, Arend Lang, Heinrich Reimers, Friedrich Carl Heinrich von Schwerin, Wiarda <Fam.>, Dothias Wiarda, Tileman Dothias Wiarda, in: *Biographisches Lexikon für Ostfriesland*, hrsg. von M. Tielke, Band 3, Aurich 2001; Eine schwedische Sage vom Unglück des Grafen Johann von Ostfriesland 1558.

Hans Christian Andersen nahm die Geschichte in seine Reiseerzählungen auf, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 2001, Nr. 20; Rondon Eems en Dollard. Geschiedenis van de vastlegging van de grens tussen Noordwest-Duitsland en Noordoost-Nederland, in: Jaarboek Zannekin 24, 2002, S. 161-186; Jannes Ohling in der ostfriesischen Geschichte, in: Deiche und Deichachten in der Krummhörn (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 12), Leer 2003, S. 363-369; Onno Klopp, Historiker und Publizist. Zum 100. Todestag, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 2003, Nr. 13; Die Friedrich-Wilhelm-Stiftung auf Norderney, in: Tota Frisia in Teilansichten. Hajo van Lengen zum 65. Geburtstag, Aurich 2005, S. 365-374.

Literatur: Der Herr der hunderttausend Akten, in: Ostfriesland Magazin, 1986, H. 4, S. 9 (Portr.); Collectanea Frisica. Beiträge zur historischen Landeskunde Ostfrieslands. Walter Deeters zum 65. Geburtstag, hrsg. von Hajo van L e n g e n (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 74), Aurich 1995 (Portr.); Abschied von der Vergangenheit, in: Ostfriesland Magazin, 1995, H. 6, S. 66-67 (Portr.); Dr. Walter Deeters setzte Akzente in der ostfriesischen Geschichtsschreibung, in: Friesische Heimat, Beil. zu Anzeiger für Harlingerland, 1995, Nr. 16; Dr. Walter Deeters gestorben, in: Ostfriesen-Zeitung vom 18.10.2004; t h e [s f e l d], Zum Tode von Dr. Walter Deeters, in: Ostfriesische Nachrichten vom 20.10.2004; Bernhard P a r i s i u s, Nachruf auf Dr. Walter Deeters, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 84, 2004, S. 7-9 (Portr.); Martin T i e l k e, Walter Deeters 1930-2004, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 77, 2005, S. 515-517.

Porträt: StAA; Landschaftsbibliothek, Aurich.

Martin Tielke